

ich die Wahrnehmung gemacht, daß die mit rotem Aftcr versehenen gegen Damen, die mit grauem dagegen gegen Männer sehr zahm waren. Sollte dieser Umstand die Färbungstheorie vielleicht bestätigen?

Kleinere Mitteilungen.

Die **Tannenheher** sind wieder da! Am 6. Oktober wurden in der bei Altenburg belegenen Leinawaldung 2 Exemplare erlegt; am 10. Okt. beobachtete ich eben daselbst 2 Stück, die sich auf den Bäumen der an der Leina hinziehenden Chaussee herumtrieben und nicht scheu waren. Auch bei Ehrenberg sind 2 Exemplare geschossen worden.

Altenburg S.-A. im Oktober 1893.

Dr. Koepert.

— (A. e. Briefe an R. Th. Liebe.) Am 6. Oktober d. J. bemerkte der Unterzeichnete in unmittelbarer Nähe der Kolonie der hiesigen Herzogl. Landesirrenanstalt auf einem Kleeelde zwei Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*). Nachdem die Vögel sich eine Zeit lang auf der Erde umherhüpfend und Nahrung auffuchend aufgehalten hatten, flogen sie in die benachbarten Gärten, wo sie eine Zeit lang weiter beobachtet und schließlich ohne Schwierigkeit mit einem Tschin erlegt werden konnten. Beide gehörten zu der von Blasius unterschiedenen sog. schmal Schnäbeligen Varietät, da der Schnabel schlank und sehr lang war, und waren offenbar erst ganz kürzlich eingetroffene nordische Fremdlinge, denn sie waren so außerordentlich zutraulich, daß sie sich auf eine Entfernung von 10 bis 12 Schritt ganz ungestört beobachten ließen. Obwohl erst zwei Jahre in der hiesigen Gegend und noch nicht ganz genau mit der Thüringer Avifauna bekannt, glaube ich doch, daß der Tannenheher für gewöhnlich hier im Ackerlande nicht vorkommt, wenigstens war der Vogel verschiedenen hiesigen Jägern völlig unbekannt. Es handelt sich also wahrscheinlich um eine Invasion, über deren Ausdehnung event. anderweitige Beobachtungen weiteren Aufschluß geben werden. Nachträglich habe ich noch erfahren, daß in der zweiten Woche des Oktobers 4 weitere Exemplare hier in der Nähe gesehen worden sind und einer in einem benachbarten Dorfe geschossen ist. Ich hatte den Tannenheher vorher nur einmal in einem dichten Tannenwalde des Südharzes zu beobachten Gelegenheit.

Roda, 27. Oktober 1893.

Dr. Ad. Meyer.

— Am 9. Oktober d. J. schoß ich in der Nähe von Godesberg einen Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*). Ich habe noch nie von einem so frühen Vorkommen in hiesiger Gegend gehört.

Godesberg b. Bonn a. Rh., den 10. Okt. 1893.

Frhr. v. R.

— Wie es scheint, findet in diesem Jahre wieder ein größerer Tannenheherzug

statt. Hier, nördlich vom Harze, am Huy und am Fallstein sind etwa seit dem 8. Oktober verschiedene Exemplare erlegt worden. Ein hiesiger Herr hat in den letzten 14 Tagen allein drei Stück geschossen, von denen er eins, ein dünnschnäbliches Exemplar, mir abgab. Hoffentlich treffen auch aus anderen Gegenden Berichte über den gern gesehenen Gast ein.

Osterviek a. H., 23. Oktober 1893.

Fr. L.

— Am 10. Okt. wurden bei Moritzburg zwei Tannenheher erlegt. Der eine hatte Käfer und Raupenreste im Magen, der andere pflückte sich Pflaumen, als er geschossen wurde. Beide waren Dünnschnäbler.

Chemnitz i. S.

Dr. F. Helm.

— (M. e. Briefe an R. Th. Liebe.) Seit dem 15. Oktober haben sich ziemlich viele Tannenheher hier gezeigt, teils einzeln, teils in kleinen Trupps. Die Exemplare, die ich gestopft sah, schienen mir sämtlich var. leptorhynchus zu sein.

Schwerin

H. Clodius.

— Es hat den Anschein, daß die Tannenheher in diesem Jahre wiederum Wanderungen nach dem Süden unternehmen. Am 20. und 22. Oktober wurden mir nämlich je ein Exemplar von der Ost- und Westküste unseres Landes zugesandt. Beide gehörten der schmalschnäbligen Art an. Der Kropf beider war angefüllt mit Resten von kleinen Käfern und Steinen der Früchte von Weiß- und Schwarzdorn; in dem des einen befand sich auch die Haut einer Raupe. — Meines Wissens fand die letzte Wanderung der Tannenheher im Jahre 1888 statt.

Flensburg, den 27. Oktober 1893.

Dr. Schulz.

— Der Tannenheher (*Nucif. caryocatactes*) in der unteren Mainebene. Den Tannenheher habe ich seither in der unteren Mainebene nicht als Gast verzeichnen können; ich habe auch nie gehört oder gelesen, daß er daselbst gesehen worden sei. Jetzt kann ich das aber thun. Am 11. Oktober machte ich mit meiner Frau einen Spaziergang in den Wald. Da hörten wir plötzlich ein ganz fremdartiges Vogelgeschrei und sahen wir den Vogel von einer Kiefer auf die andere fliegen. Dem Fluge nach konnte es ein Heher sein, doch das Gefieder erinnerte mich sofort an unsere Monatschrift Jahrgang 1889, Nr. 1, wo Herr Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen den Burschen in Wort und Bild vorgeführt hat. Er ist es, der Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*), den ich schon so oft in unsere Wälder herbei geholt habe. — Am 21. Oktober machte ich mit einem Kollegen wiederum einen Gang in den Wald. Da sah ich auf eine Entfernung von ungefähr 80 Schritten einen dunklen Vogel an eine Kiefer fliegen und am Stamme haften. Dies war wieder ein Tannenheher. Er war auch gar nicht scheu; er ließ uns nahe herbeikommen, dann flog er von Ast zu Ast und wir gingen ihm eine große Strecke nach. Am 27. Oktober besuchte ich meine Kinder in Königstädt, eine Stunde von Raun-

heim, und da zeigte mir mein Schwiegersohn einen toten Tannenheher, den ihm ein Knabe gebracht hatte. Es war *N. caryocatactes* und zwar die dickschnäbelige Art. Jetzt hatte ich den Vogel in der Hand und konnte an ihm folgende Maße nehmen:

Länge des ganzen Körpers	335 mm
Länge des Schnabels an der Firste	42 "
Vom Mundwinkel bis zur Spitze.	46 "
Vom Nasenloch bis zur Spitze	38 "
Höhe des Schnabels in der Mitte	11 "
Breite des Schnabels in der Mitte	8 "
Der Oberkiefer überragt den Unterkiefer um	3 "
Breite des Kopfes	35 "
Länge des Schwanzes	128 "
Länge der weißen Querbinde an der äußersten Schwanzfeder am Schaft	25 "
Vom Flügelbug bis zu dessen Spitze	180 "
Länge des Laufes	46 "
Länge der Mittelzehe	32 "

Am 1. November ging ich wieder an den Platz, an welchem ich den ersten Tannenheher gesehen und gehört hatte und ich hatte Glück, denn ich hörte einen schreien, ging näher und sah zwei Stück. Sie pickten in den Nadeln der Tannen herum, flogen zuweilen an einen Kiefernstamm, um da etwas abzulesen, und suchten auch auf dem Boden. Die Stimme dieses Hehers ist nicht gerade unangenehm und weit vernehmbar. Die Töne, die er hervorbrachte, könnte ich wohl durch die Laute tu-it, tu-it; rätsch, rätsch; rütt, rütt, rütt, bezeichnen. In seiner Größe und seinen Bewegungen erinnert er gleich an seinen Vetter, den Eichelheher.

Rauheim a. Main, den 3. November 1893.

L. Burbaum.

— Nach Veröffentlichungen Mehrings in der deutschen Jägerzeitung (Nr. 6 u. 9) sind Tannenheher jetzt noch aufgetreten bei Groß-Gruschin in Westpreußen (noch vor 10. Okt.), bei Uszballen in Ostpreußen (vor 13. Okt.), im Kreis Graudenz, bei Ducherow unweit Stettin (3. Okt.), im Greifswalder Kreis, bei Hämerten in der Altmark (26. Sept.), bei Camburg in Thüringen (13. Okt.), bei Greiz in Ostthüringen (5. Okt.), in der Rominter Haide, bei Offenbach am Main (8. Okt.).

R. Th. Liebe.

Zu Schottland haben sich in den letzten Jahren die Feldmäuse so außerordentlich vermehrt, daß z. B. in Rocksburghshire 12 bis 15 000 Acres, in Dumfriesshire 40 bis 50 000 und in Kirkcudbright 10 bis 12 000 Acres Weideland vollständig verwüstet waren. Eine Kommission von Naturkundigen und Praktikern wurde eingesetzt, um über Beseitigung des Notstandes und über Verhütung ähnlicher Ka-

lanitäten zu beraten. Die Einimpfung des Vöfler'schen Mäusetyphusbazillus hatte sich als undurchführbar erwiesen. Als einziges prophylaktisches Mittel empfahl die Kommission die **Schonung der nichtschädlichen Feinde der Mäuse**, nämlich der Eulen in allen Arten, der Buffarde, der Turmfalken und kleineren Möven. Die Schonung der Fische, Raben, Aaskrähen, großen Möven und Rattern wird, da dieselben auch sehr schädlich, nicht empfohlen. Ferner schlägt die Kommission die strengsten Maßregeln vor gegen den Fang der Habichte z. in Fallen, da derselbe an sich „unmenschlich“, vor allem aber, da durch sie weit mehr Eulen, Turmfalken und Buffarde vernichtet werden.

(Nat. Woch. v. 20. August 1893.)

R. Th. S.

In dem eben verfloffenen Lenze, als alle die relativ häufigen Nebelkrähen im „Zobtner Holt“ größtenteils ihre Eier eben erst ausgebracht, fand ich in den Büschen zu Niederlangseifersdorf dicht an der Schlaupitzer Grenze eine erst vor wenigen Tagen erschossene, der Fänge beraubte **erwachsene typische männliche Rabenkrähe** (*Corvus corone* L.) vor. Dieser Fund war mir besonders der Zeit wegen interessant, denn der Vogel brütet hier wie in **Schlesien** überhaupt nicht, berührt unser Gebiet bloß auf dem Zuge und meine gegenteilige frühere, auf Notizen sowie bestimmten mündlichen Versicherungen des Baron von Lüttwitz-Gorkau basierende Angabe („Vögel des Zobten“ in Gab. Journal für Ornithol. 1889) ist irrig und sei hierdurch endgiltig berichtet. Ich war nun der Meinung, daß jene einzelne Rabenkrähe aus einem Trupp wandernder Artgenossen sich abgesondert habe, hier zurückgeblieben sei und sich mit einem Weibchen von *C. cornix* L. begattet habe, was ja im gemeinsamen Brutgebiet beider Species eine ganz gewöhnliche Erscheinung sein soll. (Vgl. den hochinteressanten Aufsatz von Dr. Franz Diederich-Leipzig: „Die geographische Verbreitung der echten Raben“, Jahresber. d. Ges. v. Fr. der Naturw., Gera 1884—1888, S. 181—183), durchsuchte alle Horste, welche ich in der Umgegend erblickte und spornte unsere Arbeiterjungen durch Versprechen von sehr reichlichen Geschenken zu eifrigen Nachforschungen an, leider vergeblich. Ich betrachtete die Angelegenheit längst als abgethan, als ich neulich ganz zufällig wieder in den Langseifersdorfer Büschen eine bereits stark riechende ebenfalls erschossene junge Krähe auffand mit den Zeichnungen der *C. cornix* L., bloß waren die sonst schmutzig grauen Partien des Kleides ganz merkwürdig schwarz überflogen. (Ähnliches berichtete Tschusi v. Schmidthofen 1867 aus Arnsdorf in Niederösterreich.) Bereits im Jahre 1890 sah ich übrigens eine Schwarzkrahe (*C. corone* L.) zur Zeit der Fortpflanzung sich ständig mit einer *cornix* auf unseren frisch gepflegten Geländen herumtreiben, dann verschwanden sie beide. Ich schrieb diese Beobachtung damals gleich Herrn Hofrat Liebe und machte die hiesigen Forstbeamten auf den ungewöhnlichen Gast wiederholt aufmerksam, für ihn um Schonung bittend, wie

diese mir bezeugen werden. Daß es vorkommt, daß *C. corone* an Durchzugsorten nistend und brütend sich ansiedelt, lese ich im „Ornitholog. Jahresber. für Oesterr.-Ungarn“, 1882 von Dzingelau in Oesterreichisch-Schlesien, wo sie sich seit 1878 in einzelnen Paaren niederließ. Vielleicht findet ein tüchtiger, zuverlässiger Beobachter in Preussisch-Schlesien Aehnliches.

Dom. Schlaupitz, Kr. Reichenbach a. Gule, Aug. 1893. Karl Knauth.

Am 22. August abends gegen 6 Uhr war ich mit Dr. Hennicke Badens halber an der Saale. Ueber dem Wasserspiegel flogen Schwalben ihre Touren ab. Die Saale entlang kam eine Krähe geflogen, die langsam zwischen den Schwalben hindurchstrich. Plötzlich bog dieselbe in ihrem Fluge rechtwinklig ab, um senkrecht ca. einen Meter weit nach einer ihr nahe gekommenen Hauschwalbe zu stoßen. Die Schwalbe wich geschickt dem Stoße aus, und die Krähe flog weiter, ohne einen abermaligen Versuch zu machen. War das Spiel oder ein unter gerade sich darbietenden günstigen Verhältnissen ausgeführter feindlicher Ueberfall?

Sena, August 1893.

Dr. med. Reineboth.

Nach Mitteilung des Herrn Dr. Paalhorn hier beobachtete derselbe im vorletzten Winter mehrfach **Lafurmeisen** (*Parus cyanus*). Dieselben strichen im sog. **Paradies bei Jena** in Gesellschaft von Blaumeisen von Baum zu Baum.

Sena, August 1863.

Dr. Carl R. Hennicke.

Ausbrüten und Aufziehen eines jungen Kuckuks durch einen Kanarienvogel. Am 11. Juni d. J. entnahm ich gelegentlich eines Ausfluges in die Umgegend von Oranienburg aus vier verschiedenen Grassmückennestern je ein Ei und legte diese 4 Eier einem brütenden Kanarienvogel, dessen Eier ich entfernt hatte, unter. Letzteres ließ sich auch diesen Tausch ruhig gefallen und am 13. Tage morgens fand ich drei Junge im Neste und gegen Abend das vierte. Am zweiten Tage hierauf fand ich eine junge Grassmücke tot unter dem Neste und am folgenden Tage die beiden andern. Der junge Kuckuk — denn um einen solchen handelt es sich hier — streckte beim Füttern nicht wie andere junge Nestvögel lang den Hals empor, sondern hob nur wenig den Kopf. Der Kanarienvogel war schon vorher an Ameisenpuppen und Ei vollständig gewöhnt und fütterte auch nur dieses Futter, welches er allerdings vorher im Kropfe erweichte. Trotz der vollständigen Entwöhnung vom Körnerfutter befindet sich das Weibchen vollständig wohl. Vom sechsten Tage an fing ich an, etwas bei der Fütterung nachzuhelfen und muß ich jetzt ganz bedeutende Mengen Futter nachfüttern, da das Weibchen nicht im Stande ist, für den unersättlichen Fresser genügend Futter herbeizuschaffen. Es ist merkwürdig, daß der Kanarienvogel gerade diesem Vogel ganz besondere Pflege angedeihen ließ, mehr, möchte ich sagen, wie sonst ihren eigenen Jungen. Bis zum 15. Tage hatte sie den schon zu ansehnlicher Größe herangewachsenen Pflegling gewärmt. Ueberaus in-

interessant war es, die schnelle Entwicklung des Kuckuks zu beobachten. Als die ersten Federkieme sproßten, glich der schwärzliche Klumpen mehr einer Kröte als einem Vogel. Der junge Kuckuk ist jetzt so weit herangewachsen, daß er schon vor acht Tagen in einem andern Behältnis untergebracht werden mußte, da er das Nest vollständig ausfüllte.

Berlin, den 20. Juli 1893.

Oscar Majewski.

Litterarisches.

Newton, A dictionary of birds. London 1893. Part. I. II. A—Moa. 8°. (Preis 7 sh. 6 p. der Teil.)

In der ornithologischen Litteratur gab es bislang keine Speciallegica ähnlich wie die großen Nachschlagewerke Vieillot's, Montagu's und in neuerer Zeit Hagek-Annauer's für die gesamten Naturwissenschaften bez. die Zoologie allein erschienen sind. Für die Encyclopaedia britannica lieferte der bekannte Zoologe Alfred Newton in Cambridge die Artikel über Ornithologie, welche natürlich bei dem hohen Preis und der schweren Zugänglichkeit jenes großen Lexicons nur wenig Lesern bekannt werden. Zu dem vorliegenden Werke, das in 4 Theilen complet sein wird, sind diese klassischen Aufsätze gesammelt und vermehrt. Newton beherrscht die weit verzweigten Gebiete der Ornithologie meisterhaft und schreibt dabei einen höchstangenehmen Stil, sodaß selbst die Lectüre von Artikel zu Artikel ein wahrer Genuß ist. Die Aufsätze Geographical distribution und Migration sind wahre Perlen. Die Citate sind sehr sorgfältig und verraten souveräne Beherrschung der vielsprachigen Litteratur. Wir empfehlen diese Standard Ornithology den Lesern der Ornith. Monatschrift — welche auch im Dictionary Würdigung findet — auf das wärmste.

Schloß Burginograd, 5. Okt. 1893.

Paul Leverkühn.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Am 29. Oktober verschied in Berlin unser Mitglied, der um die Illustration unserer Monatschrift hochverdiente Tiermaler Herr **Gustav Mügel**, nach längerem Leiden, und am 30. Oktober unser außerordentliches Mitglied, der als Ornitholog weit berufene Herr P. em. Dr. **Eduard Baldamus** in Wolfenbüttel im 82. Lebensjahr.

Der Vorstand

Todesanzeigen. IV.

Am 22. Mai 1893 starb Geh. Hofrat Dr. Hermann Masius, Professor der Philologie, Vertreter der Pädagogik und Didaktik an der Universität Leipzig, dessen wir hier wegen seiner „Naturstudien“ zu gedenken haben. Dieses Buch, welchem die Bekanntschaft Masius' in weiteren Kreisen zu danken ist, mehrfach aufgelegt, von W. Georgy illustriert, und in verschiedene fremde Sprachen übersetzt, enthält etwa zur Hälfte ornithologische Skizzen, welche von seinem Verständnis für das Leben in der Natur und guter Beobachtungsgabe zeugen. Wenn diese populär gehal-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto, Meyer Ad., Clodius Gustav,
Anonymous , Helm Franz, Schulz , Buxbaum L., Liebe Karl Theodor,
Knauth Hermann Friedrich Karl, Henricke Carl Rudolf, Reineboth ,
Majewski Oscar

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 437-442](#)